

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Predigt zum Tag der Apostelin Junia

Maria Hagenschneider, Rentnerin, Autorin, im kfd- DV Paderborn

Und siehe, ich bin bei Euch!

Bilder von Himmelfahrten, gemalt, besungen, erzählt, geglaubt – ein Elias, der im feurigen Wagen in den Himmel auffährt, ein Fussabdruck von Mohammed in Istanbul und ein Fussabdruck Jesu in der Kreuzfahrerkapelle am Ölberg. Bilder, Geschichten, die sagen sollen: Ein Gott-Naher, ein Prophet entschwindet! Ein Gott-Naher verlässt diese Welt und ist wieder in den Sphären Gottes. Und weil das OBEN und UNTEN eben eindrücklich in unseren Köpfen verankert ist, spielen wir auch weiterhin mit beiden Richtungen in unseren Bildern.

Ich sehe keinen Fussabdruck und keinen feurigen Wagen vor mir. Ich sehe vor mir eine Leiter! Eine Himmelsleiter? Nein eine Erdenleiter! Eine Leiter, die zuallererst von oben nach unten begangen wurde.

In der (dieser) Kirche St. Agnes (in Hamm) hing sie im Advent 2012. Sie empfing mich, als ich erstmals nach dem Tod meines Mannes in einen Gottesdienst ging. Die 4 Advents-Kerzen wurden von Oben nach Unten entzündet.

Die Botschaft lautete: „Gott kommt zu den Menschen, damit die Menschen zu Gott kommen.“

„Aus dem Himmel ohne Grenzen
trittst du tastend an das Licht,
du hast Namen und Gesicht,
du bist wehrlos wie wir Menschen.“
So dichtete Huub Oosterhuis

Das war die Weihnachtsbotschaft.
Das blieb, das bleibt (!) die Jesusbotschaft.

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Der wehrlose Jesus teilte das Schicksal der Menschen. Er erlebte alle Emotionen, Liebe, Glück, Erschütterungen, Furcht. Er schrie nach Gott. Und er durchlebte Leid UND Tod. Er durchlebte die tiefste Tiefe.

Von diesem Jesus sprechen wir und erzählen seit 40 Tagen von seinem Leben als Auferwecker.

In den Bildern, die uns die Lesungstexte heute vorstellen, wird nicht von „Auffahrt“ gesprochen. Jesus wird „empor-gehoben“ oder „auf-gehoben“ oder „auf-genommen“. Ein anderer, Gott selbst erhebt ihn. Er-höht ihn. Matthäus spricht allerdings überhaupt nicht von der Aufnahme Jesu in den Himmel. Eigentlich erzählt nur Lukas in seinem Evangelium und in der Apostelgeschichte von diesem Ereignis und ganz kurz auch Markus. Das Ereignis selbst kennt auch Paulus nicht. Wohl glaubt er, dass „Gott Jesus von den Toten erweckt und im Himmel zu seiner Rechten erhoben hat.“ (Eph.1,20) Für Johannes gar, der heute nicht gelesen wird, spielen sich die Geschehnisse von Gründonnerstag bis Pfingsten in kürzester Zeit ab.

Wie können wir Heutigen umgehen mit diesem Fest?

Geht es im gesamten Christusglauben nicht vor allem darum, wer dieser menschgewordene Gottessohn **für mich** ist?

Ich jedenfalls mag ohne den Glauben an ihn und seinen Gott nicht leben.

Auch, wenn sie nicht real dasteht, die Leiter vom Advent 2012, ich sehe sie wieder vor mir.

Ich verorte die Himmelfahrt ins Jetzt. Und ich nehme Sie mit.

Ich sehe Jesus, wie er auf diese Leiter zugeht und sage:

„Geh nicht! Lass uns nicht zurück! Ich will Dich nicht verabschieden. Ich will nicht nur mit dem auskommen müssen, was Du als Spuren hinterlassen hast. Ich will Dein Leben und Deine Botschaft nicht in eine Konserve packen und den Deckel drauf machen und mich nur gelegentlich an Dich erinnern, wenn ich den Deckel öffne. Du weißt genau: Leben liegt nicht in der Konserve, „aus einer Konserve lässt sich keine neue Perspektive gewinnen.“ (Gedanke von Klaus Hagenschneider/ Ostern 2011)

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Ich will nicht zu einem „Jesus-Gedächtnisverein“ gehören, der zuweilen Deine Büste entstaubt. (Gedanke von Claudia Auffenberg in DER DOM/Osterausgabe 23)

Ich will nicht, dass Du gehst. Bleib!“

Und Du sagst – auch jetzt und auch zu mir und zu uns:

„Ich bin bei Euch alle Tage bis ans Ende der Welt.“ (Mt. 28,20)

Diese Zusage bewegt etwas in mir. Sie begleitet mich. Sie gehörte zum Segenstext zu Beginn meiner Ehe. Seit dem Tod meines Mannes hängt ein ähnlicher Text an einer meiner Türen. „Hab keine Angst vor dem Tod! Und hab keine Angst vor dem Leben! Gott ist bei Dir. Gott ist treu. Und was er versprochen hat, das wird er auch halten.“

Und dann höre ich, dass Du, Jesus, sagst „Geht!“

„Oben seht Ihr mich nicht. Aber auf Augenhöhe schon.

Derselbe bin ich, wie zuvor, aber in anderer Gestalt.

Macht Euch auf den Weg. Bewegt Euch! Geht in die Fläche!“

Und Du beauftragst uns: „Tauft!“

Ich erinnere mich, dass das Wort meint: Tauchen und Tiefe!

„Tauft! Geht in die Tiefe!“

„Geht dahin, wo Tiefen die Menschen zu verschlingen drohen, wie manches Gewässer. Geht dahin, wo Menschen eingesperrt sind in Dunkelheiten, im Leiden und in eigenen Verstrickungen. Geht mit den Menschen in die Abgründe, ins Unerforschte ihres je eigenen Lebens, in die tiefsten Nächte. Geht dahin, wohin sonst niemand hin geht.

Und geht dahin, wo tiefe Gefühle, tiefe Gedanken, tiefes Leben gelebt wird. Geht dahin, wo es tiefes Verstehen, tiefe Wurzeln gibt. Geht dorthin, wo das Leben intensiv gelebt wird, und blickt tief und seht, die Tiefe kann aufschlussreich sein. Seht, dass in der Tiefe Kraft stecken kann.

Schafft bergende Räume, wie Mutterschöße, in denen behutsam Entwicklung, Wachstum möglich ist.

Und seid gewiss: Ich bin bei Euch!“

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Mir fallen sie ein, die Menschen in den Tiefen und Untiefen;

- die, die Gewalt erlitten haben und erleiden in Kriegen, auf der Flucht,
- die, denen Menschen, die diese Botschaft offensichtlich nicht verinnerlicht haben, Gewalt an Leib und Seele angetan haben,
- die, die ausgeschlossen sind aus Lebensvollzügen und Gemeinschaften, auch aus der Mahlgemeinschaft in unseren Kirchen,
- die, die mit ihren eigenen Tiefen hadern und
- die deren Liebe reglementiert wird...

Ich denke an die, die mit anderen in Tiefen gegangen sind;

- an die, die ihre tiefen Gefühle teilen,
- an die, die uns teilhaben lassen an ihrer Not und ihrem Glück.

Hier in unserem PV denke ich an die, die ihre Geschichten bei den Aktionen „un-um-wunden“ mit uns geteilt haben,

- an die vielen Begegnungen, die nachdenklich gemacht haben,
- an die Begegnungen, die reich gemacht haben.

In der (dieser) Kirche – St.Agnes - gibt es ein Ganzkörpertaufbecken. Eindrücklich steigt, wer getauft wird, in die Tiefe und durchschreitet sie. Oder wird als Kind hindurch-getragen, gehalten und „aus der Taufe gehoben“, also hoch-gehoben. Er-höhrt gar. Beachten Sie die Wortwahl!

Und wer getauft wurde, verlässt das Becken mit Blick durch den Raum, bekommt Wort und Brot und Gemeinschaft mit auf den Weg und wird durch die Tür in die Welt gesendet. Und Gott ist mit ihm. Wegen dieser Botschaft wurde der Tabernakel einem Zelt ähnlich gestaltet.

Die Taufe ist inklusive, denn alle Getauften haben Christus angezogen und es werden keine Unterschiede mehr gemacht, ob jemand frei ist oder nicht, männlich oder weiblich, Heide oder Jude. So verkündet es Paulus (Gal.3,27ff), übrigens vor allen Evangelisten.

Kunde zu geben, zu verkündigen und auch zu taufen hängt also nicht am Geschlecht. Die Authentizität der Verkündigung findet wir in uns. Wir sind, so wie wir sind von Gott gewollt und geliebt. Diese Zusage, dass Gott uns liebt, verstärkt die Taufe. Wir alle haben Christus angezogen.

Als Getaufte stehe ich hier. Als getaufte Frau stehe ich hier. Als eine, die was zu sagen hat.

Predigt von Maria Hagenschneider zum Tag der Apostelin Junia.

4. bundesweiter kfd-Predigerinnentag

Und ich stehe hier als eine, die sich heute – am Predigerinnentag der kfd - besonders auf die Schwestern in der Bibel beruft,

- auf Martha, die Jesus – noch vor Petrus - als Christus bezeugte,
- auf ihre Schwester Maria, die zu Jesu Füßen saß, und wie eine Schülerin von ihm gelehrt wurde, vermutlich sogar mit den Jüngern, die mit ihm kamen,
- auf die Samariterin am Brunnen, die von Jesus erzählte und erlebte, dass Menschen auf ihr Wort hin zu Jesus gingen.
- auf Maria Magdalena, die „Apostelin der Apostel“, (Maria, „der Turm“, die nach feministischer Exegese nicht aus einem Ort Magdala kam, da es den zu ihren Lebzeiten gar nicht gab),
- auf Junia, die erst vor wenigen Jahren wieder als Frau identifiziert wurde und die Paulus im Römerbrief als Apostelin begrüßt.

Und ich sehe die Schwestern in unserer Kirchengeschichte, wie Theresa von Avila, Hildegard von Bingen, Katharina von Siena...

Und meine Mutter sehe ich und auch viele Frauen von heute...

Ich bin verbunden mit allen Geschwistern weltweit, die die Taufe als Sendungs“ort“ sehen.

Ich kehre zurück zum Bild. Ich stehe dort mit Jesus vor der Leiter. Und jetzt stimme ich zu: „Mag eine Wolke, Dich. Jesus, unseren Blicken entziehen, magst Du über meine gedachte Leiter gehoben werden, es bleibt Dein Wort: „Ich bin bei Euch.“

Jesu Leben und Sterben, seine „Wehrlosigkeit“ endete. Ich glaube: Seit diesem Leben und der Auferweckung gibt es keinen Ort und kein Sein und kein Werden mehr, das Gott-Los wäre. Daher, erzählen wir von uns und von unserem Gott. Von unserem Gott-mit-uns und von unserem Gott-in-uns, ob er ganz oben oder tief unten ist oder in der Ebene.

Und darum mag ich übrigens die Version des Johannes, der die Geschichte von Gründonnerstag bis Pfingsten zeitlich kurz verortet. Ich mag diese Version, weil das „Ich bin bei Euch“ unmittelbar durch die Geistkraft bestärkt, ja verwirklicht wird.

Maria Hagenschneider

Predigt von Maria Hagenschneider zum Tag der Apostelin Junia.